

## Wärmenetz ist nicht so einfach

**Wärme** Gammelshausen prüft Möglichkeiten, von Gas und Öl unabhängig zu werden. Helfen könnten Wärmepumpen.

**Gammelshausen.** Zusammen mit den Nachbargemeinden Bad Boll und Dürnbach macht sich Gammelshausen auf den Weg für einen kommunalen Wärmeplan. Rechtlich zwar noch nicht dazu verpflichtet, jedoch mit dem Ziel einer Landesförderung von 80 Prozent, haben sich die drei Voralb-Gemeinden zum „Konvoi Voralb-Ost“ zusammengeschlossen. Demnach muss dieser nach dem Klima-Gesetz des Landes Baden-Württemberg fünf Maßnahmen definieren, mit denen die Transformation der Wärmeerzeugung und der Wärmeversorgung vorrangig vorangetrieben werden soll. Für die Erstellung des kommunalen Wärmeplans konnte die Rationelle Energie Süd GmbH (RES) gewonnen werden. Bürgermeister Daniel Kohl und RES-Geschäftsführer Matthias Weihermann informierten den Gammelshäuser Gemeinderat über den aktuellen Projektstand und das geplante weitere Vorgehen. Wie Bürgermeister Daniel Kohl zu berichten wusste, fand im Januar ein erster Workshop statt. Dabei standen verschiedene Themenfelder zur Ausarbeitung an: erneuerbare Energiequellen, energetische Untersuchungen im Bestand, Photovoltaikpotenziale, Wärmenetze sowie Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie.

Die Klimaneutralität bis zum Jahr 2040 zu erreichen, hat sich die Gemeinde Gammelshausen nicht nur im Zuge des beschlossenen Programms der klimaneutralen Kommunalverwaltung aufgelegt. Klimaneutralität könne man nach der Potenzialanalyse in der Voralb-Gemeinde grundsätzlich durch noch mehr PV-Anlagen, energetische Sanierungen, mehr Wärmepumpen und eventuell durch ein kommunales Wärmenetz in der Ortsmitte erreichen. Die Errichtung eines kommunalen Wärmenetzes ist nach Aussage des Experten für Energieeffizienz generell schwierig, da das Alter der bisherigen Wärmequellen der Gebäude nicht homogen und somit die Interessenslage an einer Beteiligung an einem Wärmenetz nicht klar sei. Der Gemeinderat entschied sich dafür, die Prüfung der Einrichtung eines kommunalen Wärmenetzes im Maßnahmenkatalog von der Priorität 1 in die Priorität 2 zu verschieben.

Anstelle des Wärmenetzes soll in der Priorität 1 eine Modernisierung der Heizungsanlagen im Rat- und Gemeindehaus verankert werden. Kohl erwähnte hierzu, dass in Gammelshausen in den letzten Jahren alle kommunalen Dächer – außer dem Rathaus und einem gemeindlichen Wohn- und Geschäftshaus – mit PV-Modulen belegt wurden. Einstimmig wurde der Maßnahmenkatalog zur kommunalen Wärmeplanung beschlossen. Eine zweite Bürgerbeteiligung wird bereits im April stattfinden. *Inge Czernel*

# „Wir haben die Chance verpasst“

**Klima** Während die Praktiker Lehren aus dem Hochwasser des vergangenen Jahres ziehen, sagt die Wissenschaft weitere Extremwetterereignisse voraus. *Von Volkmar Schreier*

Die Feuerwehr Schlierbach hatte eingeladen, zahlreiche Mitglieder der „Blaulichtfamilie“ aus den umliegenden Gemeinden waren gekommen: Das Thema „Extremwetterereignisse“ stellt – besonders seit der Hochwasserlage Anfang Juni vergangenen Jahres – die Feuerwehren und weiteren Rettungs- und Hilfsdienste wie Deutsches Rotes Kreuz oder THW vor neue Herausforderungen.

„Wir haben die Chance, mit relativ wenig Geld das Klima zu stabilisieren, verpasst.“

**Frank Böttcher**  
Klima- und Wetterexperte

Christian Bruchner, Kommandant der Feuerwehr Ebersbach, berichtete zunächst über das Einsatzgeschehen im letzten Juni, als insgesamt rund 120 Liter Niederschlag pro Quadratmeter innerhalb weniger Tage in der Region niedergegangen waren – mit Niederschlagsspitzen von 85 Litern pro Stunde am Abend des 2. Juni, was die Situation zunächst in den Teilorten Bünzwangen und Roßwälden, dann auch in der Stadt Ebersbach selbst, schlagartig verschärfte, weil sich kleine Bäche in reißende Ströme verwandelten. Die größten Herausforderungen seien die kurzzeitige Räumung des Lagezentrums sowie der Ausfall der Kommunikation gewesen, so Kommandant Bruchner: „Wir kamen in Bünzwangen an und hatten keinen Kontakt mehr zur Leitstelle.“

Für die Einsatzkräfte blieb angesichts der Wassermassen nur, die anstehenden Aufgaben zu priorisieren: „Erkunden, Menschen retten und die wichtige Infrastruktur wie etwa Stromnetz und Kläranlagen so gut es geht zu schützen“, sagt Bruchner. Ein vollgelaufener Keller interessiere in so einer Lage nicht.

Über die Prioritäten der Feuer-



Das Hochwasser im vorigen Juni hat die Feuerwehren im Kreis in Atem gehalten. Hier ein Bild vom Sulpacher Kreisel in Ebersbach, wo die Wassermassen wüteten. *Foto: Staufenpress*

erwehr müsse die Bevölkerung noch besser aufgeklärt werden, ebenso, wie man sich selber auf Hochwasser vorbereiten und schützen könne, ist eine der Lehren, die Bruchner aus dem Ereignis zieht. Eine weitere Lehre: „Wir brauchen ein dichteres Pegelnetz – nicht nur an der Fils, auch an den vielen Zuläufen.“ Hier sei die Politik gefragt.

**Auch Kliniken bereiten sich vor**

Auch Kliniken bereiten sich auf extreme Ereignisse vor, wie Dr. Ingo Hüttner, medizinischer Geschäftsführer der Klinik am Eichert in seinem Vortrag berichtete. Zwar sei seine Klinik nicht direkt von Hochwasser betroffen, liegt sie doch auf einem Berg. Viel problematischer sei, dass wichtige Versorgungsbetriebe, etwa das Müllheizkraftwerk, von dem die Klinik Wärme bezieht, Umspann-

werke für Strom oder Trinkwasserbrunnen im hochwassergefährdeten Gebiet liegen. Doch die Klinik sei auf einen Versorgungsausfall vorbereitet.

**Auswirkungen mit Zeitversatz**

Was ist nun aber der Grund für extreme Wetterereignisse? Und was bringt die Zukunft? Kurz gesagt: „Was auf uns zukommt, wird intensiver sein als gedacht“, sagt Frank Böttcher. Der Klima- und Wetterexperte, Vorsitzender der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft und Veranstalter des Extremwetterkongresses in Hamburg, zeigte in seinem Vortrag die aktuellen Erkenntnisse der Wissenschaft zum Klimawandel auf.

Unstrittig sei, so Böttcher: „Die zunehmende Erderwärmung ist direkte Folge des weiter ansteigenden Eintrags von Treibhausgasen in die Erdatmosphäre.“ Das

Trügerische dabei: „Bis wir die Auswirkungen spüren, haben wir einen Versatz von 20 bis 30 Jahren. Wir sehen also heute die Auswirkungen des CO<sub>2</sub>-Gehalts von vor 30 Jahren.“ Für die Einhaltung des bekannten 1,5-Grad-Ziels sieht Böttcher daher schwarz: „Es gibt kein realistisches Szenario mehr, dass wir die 2 Grad einhalten. Bis zum Ende des Jahrhunderts sind eher 4,7 Grad Erwärmung realistisch.“

Die Auswirkungen seien weltweit spürbar, denn: „Wetter und Klima kennen keine Grenzen“. Sich aufheizende Meere, schmelzende Gletscher, Verlust der Eisflächen in der Arktis, Bergbrüche seien die Folgen. Als noch größeres Problem bezeichnete er den bevorstehenden Anstieg des Meeresspiegels.

Stürme hingegen würden eine geringere Herausforderung dar-

stellen. Einstellen müsse man sich aber auf mehr Starkregen und mehr Hitzetage. Das werde zu zusätzlichen Fluchtbewegungen aus südlichen Ländern führen. „Und deshalb dürfen wir dieses Thema nicht den Populisten überlassen“, sagte Böttcher.

Aber wie umgehen mit dem Klimawandel? „Wir haben die Chance, mit relativ wenig Geld das Klima zu stabilisieren, verpasst. Unsere Chance liegt in der erfolgreichen Anpassung an den unvermeidbaren Wandel.“

Der Referent plädierte an dieser Stelle für Mut zu neuem Denken, unter anderem beim Bauen, in der Preispolitik oder in der Technik: „Die Glühbirne wurde auch nicht durch Weiterentwicklung der Kerze erfunden.“ Und er ist sich daher dennoch sicher: „Eine erfolgreiche Anpassung ist möglich.“

## SAB leert Abfallbehälter an Straßen und Wegen

**Soziales** Gemeinnützige Gesellschaft ist mit einem Team schon 15 Jahre in UHINGEN unterwegs.

**UHINGEN.** Von einer Vermüllung in UHINGEN war dieser Tage im Gemeinderat die Rede. Und vom Frust der Müllbeseitiger, wenn es an bestimmten Stellen heute schon wieder so aussieht wie gestern. Die Stadt kann auf tatkräftige Helfer bauen: Die Müllbehälter an Straßen und Wegen werden durch ein Team der Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung (SAB) geleert.

Die SAB kümmert sich schon seit 15 Jahren darum, dass hunderte Abfallbehälter gereinigt werden. Ihr Team sammelt im gesamten Stadtgebiet den Müll ein und bringt ihn zum städtischen Bauhof. Von dort wird er zum Entsor-

gungsunternehmen gebracht. Mehr als 250 Abfallbehälter stehen in UHINGEN und den Stadtteilen Sparwiesen, Nassach, Nassachmühle, Diegelsberg, Baiereck und Holzhausen. Und bereits seit 2008 reinigen die SAB-Frauen und -Männer die Unterführungen in UHINGEN.

Damit unterstützt die Stadt Menschen, die nicht immer auf der sonnigen Seite des Lebens stehen und hilft, sie vom Rand der Gesellschaft in die Mitte zu bringen. So sieht es die Stadtverwaltung. Und nicht UHINGEN allein. Auch EBERSBACH, GÖPPINGEN, EISLINGEN, RECHBERGHAUSEN, SALACH und zahlreiche Gewerbebetriebe

sowie Kirchengemeinden und Kirchenverwaltungen, Hausverwaltungen, Wohnbaugesellschaft und private Auftraggeber setzen auf die SAB als Partner. Das geht aus einer Pressemitteilung der Stadt UHINGEN hervor.

**In der Arbeitswelt Fuß fassen**

„Es handelt sich um Menschen, die in der Arbeitswelt nicht richtig Fuß gefasst haben oder aus unterschiedlichen Gründen nur schwer hineinkommen und darin bleiben“, weiß UHINGENS Bürgermeister Matthias Wittlinger. Thorsten Schmid von der SAB erläutert: „Unsere Aufgabe ist es, schwer vermittelbare Arbeitslo-

se, Langzeitarbeitslose, jugendliche Arbeitslose, Geflüchtete und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten in ein arbeitstherapeutisches Beschäftigungsverhältnis aufzunehmen und deren Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu fördern.“ Schmid ist Projektleiter des SAB-Bereichs Gartenbau, zu dem auch die Leerung der Müll-eimer gehört.

Viele Menschen wissen nicht, welche Schicksale hinter dem SAB-Team steht, das regelmäßig die Abfallbehälter leert. „Als gemeinnützige Unternehmung sind wir regelrecht darauf angewiesen, positives Feedback in der Außen-

darstellung zu erhalten“, erklärt Thorsten Schmid, „um das Bewusstsein für unsere Arbeit zu schärfen und die damit einhergehenden Problematiken nach außen zu kommunizieren.“

UHINGENS Bürgermeister lobt das Anliegen der SAB, den Fokus auf die berufliche Qualifizierung sowie die soziale und sozialpädagogische Betreuung dieses Personenkreises – und nicht zu vergessen deren Familien –, zu legen. „Die Menschen, die sich bei der SAB einbringen, wollen wir nicht am Rande der Gesellschaft stehen lassen. Sie sollen frei von Sorgen und Ängsten ihr Leben selbst gestalten können.“

### Wochenmarkt verlegt

**UHINGEN.** Wegen des Rathaussturms in UHINGEN am heutigen Donnerstag wird der Wochenmarkt vom Rathausvorplatz an der Kirchstraße 2 verlegt. Er findet auf dem Parkplatz hinter der Kämmerlei und dem Stadtbauamt statt. Das närrische Treiben der Hexen und Kindergärten beginnt um 10 Uhr, weshalb das Rathaus vormittags geschlossen ist.

### Kindertheater

**Bad Boll.** Für Kinder ab vier Jahren gibt es in Bad Boll heute ein Schauspiel mit Musik. „Herr Wunderle räumt auf“, heißt es um 16 Uhr im Bürgersaal im Alten Schulhaus.

## Umzug und anschließende Party im Hexenzelt

**Mühlhausen.** Am kommenden Samstag laden die Mühlhäuser Mühlenhexen zum Umzug ein. Er startet ab 14 Uhr. Rund 60 Gruppen haben sich angemeldet. Bei schönem Wetter rechnen die Mühlenhexen mit 2000 Besuchern, die den Fasnetsgruppen zuzubeln und sich an Ständen entlang der Umzugsstrecke verköstigen lassen, die von Mühlhäuser Vereinen betrieben werden. Auch aus der näheren Umgebung werden viele Hästräger mit von der Partie sein. Im Anschluss an den Fasnetsumzug geht die Gute-Laune-Party dann im Hexenzelt neben der Gemeindehalle weiter.



Am Samstag sind in Mühlhausen wieder die Narren am Zepter. *Foto: RAINER LAUSCHKE*

## Wege zu gendgerechter Stadt

**Bad Boll/Stuttgart.** Worauf kommt es bei einer frauen- und mädchen-gerechten Stadtplanung an? Wie sieht eine fürsorgende Stadt- und Quartiersplanung aus? Wie kommen wir über eine gendgerechtere Stadtplanung und -gestaltung zu einem guten Zusammenleben? Am Dienstag, 11. März, beschäftigen sich Akteure und Expertinnen aus Planung, Forschung und Verwaltung gerade aus weiblicher Perspektive heraus und mit Blick auf die IBA27 mit diesen und weiteren Fragen, und zwar bei einer Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll von 10.30 bis 18.30 Uhr im Haus der Katholischen

Kirche Stuttgart, Königstraße 7, in Stuttgart. Der Fokus liegt dabei auf folgenden Themen: Mobilität in der Stadt sowie auf den spezifischen Bedarfen und Nutzungsgewohnheiten in Bezug auf öffentliche Räume und Infrastruktur – zum Beispiel Aufenthaltsqualität, Bewegungs- und Sportmöglichkeiten, Sicherheit von Mädchen und Frauen. Die Veranstaltung ist Teil der IBA-Impulse-Reihe und beginnt vormittags mit einer gemeinsamen Stadterkundung. Anschließend folgen Gespräche und Impulse. Anmeldung: auf der Homepage der Akademie unter Tagungen.